

Deutschland.

Berlin, 8. April. Wir sind im Augenblicke wesentlich noch auf derselben Stelle. Der jüngste Schriftwechsel zwischen Berlin und Wien hat uns die brennende Frage des Tages überhaupt offenbar nicht weiter gefördert. Da es zur Lösung derselben somit an direkten und positiven Anknüpfungspunkten fehlt, so dürfte um so mehr die Anschauung berechtigt sein, nach welcher die weitere von Preußen auf die Tagesordnung gestellte Frage, nämlich die der Verfassung des deutschen Bundes, sich in den Vordergrund stellen muß, und es gilt nicht als unwahrscheinlich, daß in dieser Beziehung bestimmte Entschlüsse der preussischen Regierung in Kürze öffentlich hervortreten werden. Daß letztere einen Kriegsfall nicht provozieren will, hat sie soeben versichert und kann hierüber ein Zweifel weiter nicht obwalten; aber ebenso bestimmt ist anzunehmen, daß Preußen fest entschlossen ist, an die jetzigen Umstände anzuknüpfen, um diejenige Stellung in Deutschland, zumal in Norddeutschland sich zu sichern, welche es zur Erfüllung seiner mit geschichtlicher und geradehin physischer Nothwendigkeit in und für Deutschland gestellten Aufgabe unbedingt besitzen muß. — Was die verschiedenen Vermittelungsversuche betrifft, von denen die Zeitungen neuerdings gesprochen haben, so hat zunächst Herzog Ernst sich für die Bedeutung, die man einige Tage lang seinen Operationen zugeschrieben hat, offenbar ganz besonders bei der Kreuzzeitung zu bedanken. Eben die betreffenden Artikel waren es auch wohl vorzugsweise, welche der offiziellen Koburger Zeitung Gelegenheit gegeben haben, in einer dunkeln Notiz sich über die Bemühungen des Herzogs auszulassen, — wohlweislich aber nicht über die von ihm, sei es hier oder in Wien, erzielten Erfolge. Es bestätigt dies vollständig, was ich Ihnen über die gänzliche Ungeeignetheit Sr. Hoheit für eine derartige politische Thätigkeit kürzlich andeutete. — Von dem russischen General Richter berichtete kürzlich die Wiener „Abendpost“, daß derselbe am 5. mit einem Handschreiben seines Monarchen in Wien eingetroffen sei, auch ein solches am hiesigen Hofe übergeben habe. An der hiesigen Börse legte man dies gestern einerseits dahin aus, daß der Kaiser Alexander seine guten Dienste zur Vermittelung angeboten habe, hielt jedoch andererseits dafür, daß die kaiserlichen Handschreiben lediglich Einladungen zu der bevorstehenden Silberhochzeit enthielten. Nach einer Wiener Depesche der „Frankfurter Postzeitung“ endlich sollen jene kaiserlichen Briefe zwar keine Vermittelung anbieten, jedoch den Wunsch und die Hoffnung ausdrücken, den Frieden erhalten zu sehen. Diesmal dürfte ein Theil unserer Börse ausnahmsweise das Richtige getroffen haben: General Richter hat allerdings hier und in Wien Briefe seines Souveräns abgegeben, dieselben haben aber schlechterdings keine Bedeutung. — In Betreff unserer militärischen Vorkehrungen, so ist die Nachricht hiesiger Blätter, daß die nach Torgau gesandten Reservisten zurückbeordert seien, grundlos. Es sind allerdings bekanntlich einige für die Munitionskolonnen bestimmte Reservisten nicht einberufen worden, es sind jedoch andere Reservisten keineswegs freigegeben oder wieder entlassen worden. Wenn man andererseits hierauf an der gestrigen Börse von der beabsichtigten Armierung einiger bisher noch nicht genannten Festungen gesprochen hat, so liegt diesem Gerüchte thatsächlich nichts weiter zu Grunde, als daß es sich um eine sehr unbedeutende Augmentierung der Artillerie in den Festungen Küstrin, Erfurt und Minden handelt. Die Maßregel ist jedoch lediglich durch die Bedürfnisse des Dienstes hervorgerufen und hat keinerlei politische Bedeutung. — Die von österreichischen Blättern verbreitete Nachricht, Preußen wolle seinen Theil der Rastatter Besatzung zurückberufen, um diese Truppen nicht unter österreichischen Oberkommando zu lassen, ist aus der Luft gegriffen. — Die Pariser Ausstellungs-Kommission hat bekanntlich den Grundjag angeordnet, daß das auszustellende Vieh 7 Monate dort verbleiben resp. in dem Bestande seiner Stückzahl erhalten werden muß. Da bei den ersten diesseitigen Anmeldungen diese Bedingung noch nicht bekannt war, so hat die hiesige Kommission es für billig erachtet, die seitherigen Anmeldungen nicht für bindend zu erachten und werden deshalb die betreffenden Aussteller nunmehr zur definitiven Erklärung aufgefordert werden.

Berlin, 8. April. Die „Köln. Ztg.“ bringt in einem Extrablatt folgende telegraphische Depesche:

Wien, 7. April. Die preussische Antwort-Note wird als die Kriegsgefahr bezeugend aufgeführt. Alle militärischen Anordnungen außerordentlicher Natur sind fiktiv.

— 3. Maj. die Königin verweilte am Donnerstag Nachmittag längere Zeit im Magdalenenstift bei Moabit und nahm die ganze Einrichtung in Augenschein. Auch die Königin-Wittve hat diese Anstalt schon wiederholt besucht.

— 3. Maj. die Königin Augusta ist gestern Abends 8 Uhr, begleitet von der Ober-Hofmeisterin Gräfin Schulenburg und der Palastdame Gräfin Oriolla, nach Weimar abgereist, wird heute daselbst der Geburtstagsfeier der Frau Großherzogin beiwohnen und morgen Abend von Weimar nach Berlin zurückkehren.

— 33. K. H. der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und der Prinz Friedrich Karl fuhren gestern Nachmittags zur Jagd nach der Spandauer Forst.

— Der Land-Stallmeister Freiherr von Knobelsdorf vom Land-Gestüte zu Leubus hat den Abschied erbeten und erhalten.

— Der „St. A.“ enthält: 1) eine Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der durch die General-Versammlung des „Abraham Schaaßhauser'schen Bank-Vereins“ zu Köln beschlossenen Verlängerung der Dauer der Gesellschaft um weitere fünf Jahre; 2) eine Kabinetts-Ordnung vom 13. Februar 1866 — betreffend die Disziplinär-Strafgewalt über die zur Disposition gestellten und die mit dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschiedenen Offiziere.

— Die offizielle „Koburger Zeitung“ bringt folgende ziemlich komisch klingende Mittheilung:

„Coburg, 5. April. In Bezug auf umlaufende Zeitungsgerüchte glauben wir als zuverlässig mittheilen zu können, daß Sr. Hch. der Herzog allerdings mit den Höfen von Wien und Berlin in einen lebhaften Verkehr getreten ist, wie es ebensowohl den anhänglichen Empfindungen Sr. Hoheit an beide erlauchte Häuser, als auch der patriotischen Sorge um das Wohl der Nation entspricht.“

— Die aus der „Weserzeitung“ entnommene Nachricht in dieser Zeitung über Mecklenburgs Erklärung auf die preussische Anfrage vom 24. März ist irrig. Mecklenburg hat eine solche Erklärung nicht abgegeben.

Insterburg, 5. April. Das Disziplinarverfahren wider den hiesigen Kreisgerichtsrath Wagner ist der „Insterb. Z.“ zufolge nunmehr abgeschlossen. Wie das genannte Blatt hört, ist das Erkenntniß wider Herrn Wagner vom Königl. Obergericht dahin bestätigt, daß derselbe wegen seines Verhaltens bei der Flucht jener vom Gericht freigesprochenen Polen aus dem Gerichtslokal mit einem Verweise und 20 Thlr. Geldbuße zu bestrafen ist. Sowohl der Angeklagte als der Oberstaatsanwalt hatten Berufung eingelegt. (Lepterer hatte Strafverweisung beantragt.)

Quedlinburg, 4. April. Sr. K. H. dem Kronprinzen ist von der Stadt nun definitiv die Jagd im städtischen Rambergsforske gegen eine jährliche Pacht von 450 Thlrn. vorläufig auf 8 Jahre überlassen und dem königlichen Hofjagdamte die Feldjagd auf unserer Flur südlich der Bode von den bisherigen Pächtern cedirt und die Pachtzeit bis zum Jahre 1874 verlängert. Wir dürfen daher hoffen, daß unser altes, schön gelegenes Kaiserschloß von Zeit zu Zeit wieder fürstliche Gäste beherbergen wird.

Meudsburg, 5. April. Die in Preußen erlassenen Kriegsbereitschafts-Ordres beginnen auch bereits hier sich bemerklich zu machen. In diesen Tagen ist an die schleswigschen Drischäften in der nächsten Umgebung von Meudsburg die Vorfrage ergangen, wie viel jede einzelne Drischaft Pferde unterbringen könnte. Es sollen nämlich, wenn die Reservisten zur Infanterie eingezogen werden, die hier liegenden beiden Batterien nach den nächsten Dörfern auf schleswigschen Boden verlegt werden, da laut getroffener Uebereinkunft der Etat der preussischen Garnison in Meudsburg 1400 Mann nicht übersteigen soll.

Sonderburg, 2. April. Morgen kommen hier 500 Pferde zu Materialfuhren an. Auch Truppen werden erwartet.

Aus Oldenburg, 5. April. schreibt man: Dem Vernehmen nach ist von der beabsichtigten Reise unseres Großherzogs nach Petersburg zur bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars Abstand genommen und wird dieser Tag auch hier nur im engsten Familienkreise gefeiert werden, da der kaiserliche Hof jeden Augenblick eine bedauerliche Trauernachricht aus Venedig erwartet. — Die kürzlich hier stark verbreitete Nachricht, daß die preussische Regierung plötzlich den Weiterbau der Heppens-Oldenburger Bahn sistirt habe, hat sich glücklicherweise als falsch erwiesen, vielmehr haben die betreffenden Arbeiten auf der ganzen Strecke ihren ununterbrochenen Fortgang gehabt. Für die Linie Oldenburg-Bremen sind bereits einige Lokomotiven angekommen, doch scheint sich die langgehegte Hoffnung zu vereiteln, daß die Bahn schon in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werde, da, wie es heißt, die übrigen Lokomotiven sowohl als die Waggons erst im Anfange des nächsten Jahres gestellt werden können.

Aus Anhalt, 4. April. Die Verpachtung des Alerisbades im Harz ist aufgehoben, weil das Bad in den Händen des Pächters etwas zurückgegangen war. Auf landesherrlichen Befehl ist die Administration des Bades wieder hergestellt und dem Sanitätsrath Dr. Schauer aus Berlin die Stelle eines Brunnennarztes und Badedirektors übertragen worden. — Unser Ländchen wird jetzt mit Einrichtung von Kindergärten nach Frobel'schem Muster beglückt; ja man geht sogar damit um, in Köthen eine Anstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen zu gründen, und fordert öffentlich zur Darreichung zinsloser Darlehne auf, um ein Gebäude für diese Anstalt zu errichten.

Wien, 5. April. Seit gestern leben die Friedenshoffnungen wieder einigermaßen auf und sie werden, was allerdings bedeutungsvoll ist, auch in militärischen Kreisen getheilt. Ein eigentlicher Grund für diese Hoffnungen ist allerdings nicht zu entdecken; denn wenn auch in den letzten Tagen sich manches ereignet hat, was im Sinne einer friedlichen Lösung gedeutet werden könnte, so sind doch ohne Zweifel gleichzeitig wieder Momente eingetreten, welche eine solche Deutung kaum zulassen. Als Kuriosum sei noch bemerkt, daß das „Neue Fremdenblatt“ vorschlägt, Preußen und Oesterreich sollten ihre militärischen Aufstellungen und Rüstungen durch eine „unparteiische Kommission“ untersuchen lassen, damit erkannt werde, welche von beiden Mächten mehr kriegerisch sei!

— Es heißt, der österreichische FML. Hlygely sei in militärischer Mission in München thätig.

Ausland.

Paris, 5. April. Aus den zahllosen Gerüchten, welche hier aus Anlaß der deutschen Angelegenheit umlaufen, hebe ich das hervor, der Marschall Niel sei zum Oberbefehlshaber eines eventuellen Observationskorps bestimmt. Dies mag wahr sein, so wie denn überhaupt nichts natürlicher wäre, als wenn im Falle eines Krieges in Deutschland militärische Maßregeln an der französischen Nordgrenze getroffen würden. Sie würden nicht als eine Drohung betrachtet werden dürfen. Vielleicht werden sie darauf beschränkt sein, daß ein Theil der Beurlaubten der im Norddepartement befindlichen Regimenter einberufen wird. Die gegenwärtige Kopfzahl der Regimenter kommt keine der Kriegsstärke der Bataillone gleich.

— Herr Gottfried Kinkel hält hier seine Vorlesungen, hat aber, trotz aller Klagen, wenig Glück damit.

— Der Graf von Chambord hat, nachdem ihm der Herzog von Nemours den Tod der Königin Marie Amelie angezeigt, auf sechs Wochen Trauer für seine Tante angelegt. Aber auch ein Mitglied der Familie Bonaparte, nämlich die Frau Herzogin von Mouchy, geb. Murat, trägt Trauer um Ludwig Philipps Wittve. Die Noailles trauern nämlich als Verwandte des Hauses Orleans, der Herzog von Mouchy ist aber ein Noailles. Am kaiserlichen Hofe ist der Tod der Königin gar nicht notifizirt worden; es hätte das allein nur vom spanischen Hofe geschehen können, der einzige Bourbonische, der noch existirt, nachdem in Parma und Neapel die Dynastie vertrieben worden.

Paris, 6. April. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß der Kaiser in der That dem preussischen Botschafter seine Privatmeinung dahin ausgebrütet, daß er einen Krieg für ein großes Unglück halten würde. Von allen offiziellen Vermittelungsversuchen aber hält Frankreich sich nach wie vor grundsätzlich fern. Selbst die Kongreß-Idee wurde während der ganzen Verwicklung in der eigentlich maßgebenden Sphäre nicht mehr angeregt, sondern nur in den weiteren Kreisen der amtlichen und diplomatischen Welt als Hypothese nach Für und Wider besprochen und beurtheilt.

— Man behauptet, daß die Einzelheiten der Räumung Mexiko's ganz ohne Wissen Maximilian's festgestellt sind und der Vertrag von Miramare bei diesen Beschlüssen Frankreichs wenig berücksichtigt worden. Herr Koyfel hat seine Abreise vertagt und wird sich erst am 15. d. einschiffen.

— In Havre besteht seit Jahren bereits ein deutsches Viertel, welches hauptsächlich zu Russ und Frommen der Auswanderer nach Amerika errichtet worden. In ähnlicher Weise geht man jetzt in Marseille mit der Erbauung eines englischen Stadttheiles um, das die direkte Verbindung mit Indien (Suez-Kanal) ausbeuten helfen soll. Der englische Credit Mobilier hat vom gleichnamigen französischen Institute bereits sehr weite Ländereien hierzu erstanden, so daß dieselben innerhalb 8 Monate schon mit den nöthigen 200 Häusern bedeckt sein können.

London, 7. April. Bei der Revue zu Brighton hat sich der unangenehme Vorfall zugetragen, daß einer der Freiwilligen in Folge der ausgestoßenen Drohung, den Prinzen von Wales zu erschließen, verhaftet werden mußte. Da sich in der Untersuchung ergab, daß der Verhaftete sich im Zustande der Trunkenheit befunden und auch kein Hehl aus den zu einem andern Zwecke gekauften scharfen Patronen, welche man bei ihm fand, gemacht hatte, so wurde derselbe wieder freigegeben.

— Zu Gunsten der Reformbill finden jetzt täglich Demonstrationen statt. Die bedeutendsten der beiden letzten Tage sind zwei Meetings zu Leeds und zu Rochdale. Auf ersterem waren gegen 10- bis 12,000 Personen anwesend und wurden unter der Führung des Lord Houghton (der in Abwesenheit des Lord-Deputenants der West-Riding von Yorkshire, von dem das Meeting ausgegangen war) und eines halben Duzend Parlaments-Mitglieder Resolutionen zu Gunsten der Reformbill gefaßt. Auf dem Meeting zu Rochdale, das in dem vollgebrängten Fabrikgebäude der Arbeiter-Affiliation (das Lokal faßt an 11,000 Mann) abgehalten wurde, sprach Bright sich ausführlich über die Reformbill und seine Stellung zu ihr aus. Er bedauerte, daß der Rath, den er der Regierung hinsichtlich der Reform gegeben habe, von ihr nicht befolgt worden sei; die vorliegende Bill unterscheide sich gar sehr von dem Entwurfe, den einzubringen er in sie gedrungen habe; indessen sei es nicht mehr als billig, wenn die für die Durchbringung ihrer Maßregeln verantwortliche Regierung Schwierigkeiten sehe, die Anderen unbekannt blieben, dem Rechnung zu tragen. Das habe er denn gethan und danach sich für den Entwurf der Regierung aussprechen müssen, als für eine wesentliche Verbesserung der nationalen Vertretung. Kämen die Tories aus Ruher, so sei es mit Reformen vorbei, sie würden Kriegspolitik treiben, in Deutschland oder Amerika sich einmischen, und ein Kriegs-Engagement sei der Tod der Reform. Darum solle man die Whig-Regierung stützen und die Reformbill annehmen.

— Ein amüsanter Späßvogel schreibt der „Morning-Post“ sehr ernsthaft: „Es lagen schwarze, gewitterschwere Wolken — so meldet er — über dem weitläufigen Schlosse Compiègne, und Mitternacht war es, als zwei Gestalten durch ein großes, rundes Fenster hinaus in den Wald blickten: eine große, ernst dreinschauende soldatische Gestalt, neben ihr eine kleinere, etwas belebte, mit wunderbar intellectueller Antlitz. Das war Graf Bismarck und Napoleon III. Beide erschienen erschreckt, durch den fern grollenden Donner, beide schauten einander fragend von Zeit zu Zeit in's Auge, aber keiner sprach. Es war nahe an Mitternacht, die Kaiserin war zu Bette gegangen, der Sturm heulte, da schlug es Zwölf, und als die Glocke ausgeschlagen hatte, wandte sich der Graf zum Kaiser und sprach in tiefem, ernstem Tone, wie folgt: „Sire! Mein königlicher Herr ist im Begriffe, sein Reich zu vergrößern und viele der kleinen deutschen Staaten in sich aufzusaugen (absorber). Sie, Sire, sind von allen Souverainen der einzige, der unsere nationalen Pläne durchkreuzen kann. . . Mein Herr, der König, bietet Ihnen die Rheingrenze für Ihre Freundschaft an. . .“ Hier folgte ein doppelter Witz, der eine kam vom Himmel, der andere vom Kaiser, der seine Cigarette anzündete, beide zusammen erleuchteten das vergnügliche Gesicht Sr. Majestät. Hierauf lange Pause. Schließlich ein Händedruck des Kaisers mit den Worten: „Je le veux comme ceci.“ Die beiden Gestalten trennten sich. Oesterreich war geopfert.“ — Kann man klarer und überzeugender schreiben? Zeit, Ort, architektonischer Hintergrund und atmosphärische Spannung genauer schildern?

Uns Kopenhagen wird den „Hamb. Nachr.“ telegraphisch gemeldet: Dem Vernehmen nach ist das vom Reichsraths-Folkething zur Verabreichung der Pensionen für die verabschiedeten Beamten in den Herzogthümern niedergelegte Komitee nach langen Beratungen und Konferenzen mit dem Finanzministerium endlich zu einem Beschlusse gelangt. Es heißt, der Antrag des Komitee schlage vor, die Pensionen für drei Jahre mit 50 pCt. für die ersten 300 Thlr., mit 30 pCt. für die folgenden und 10 pCt. für die demnächstigen 300 Thlr. zu erhöhen. Die Offiziere, welche in Folge des Wiener Friedens verabschiedet werden unter dieselbe Norm gestellt. Man erwartet, daß der Reichsrath und der Finanzminister auf diesen Vorschlag eingehen.

Aus **Konstantinopel**, 5. April, wird telegraphisch gemeldet: „Der Sultan hat die aus Bukarest gekommene rumänische Deputation empfangen. Der Vizekönig von Egypten kommt persönlich hieher, um dem Sultan für die Bestätigung des Suez-Kanal-Vertrages zu danken. Die Budget-Kommission hat ein Defizit von mehr als 4½ Mill. L. konstatiert. Mustapha Pasha hat auf den Befehl der Pforte, binnen 24 Stunden die Hauptstadt zu verlassen, sich schleunigst nach Frankreich eingeschifft. Der französische „Moniteur“ meldet, daß, da im Libanon wieder Alles ruhig sei, die türkischen Truppen sich zurückgezogen und zwischen Tripolis und Beyrut Posto gefaßt hätten, um abzuwarten, ob der zu den Metualis geflüchtete Joseph Karam wieder zum Vorschein kommen und aufs Neue zu wählen versuchen werde.

Bukarest, 31. März. Die Statthalterchaft hat am gestrigen Tage die Deputiertenkammer aufgelöst und den Senat geschlossen. Als die Senatoren den Sitzungssaal verließen, wurde der frühere Staatsrechts-Minister Cogalniceanu von der vor dem Gebäude versammelten Menge mit Pfeifen und Vereats empfangen. Die Statthalterchaft hat an demselben Tage eine Proklamation öffentlich anschlagen lassen, die folgende Stelle enthält: „Man machte einen offenbaren Versuch, der Statthalterchaft eine ihrer hauptsächlichsten Privilegien abzusprenken, die nämlich, die Nation befragen zu können; man zeigte unverhüllt die Absicht, sich in Permanenz zu erklären und sich auf diese Weise in einen Nationalkonvent zu verwandeln, und man setzte hiermit voraus, daß die Nation bereit sei, den Weg der Anarchie zu beschreiten. Die Regierung durfte einer solchen Haltung gegenüber keinen Augenblick schwanken und hat die Kammer aufgelöst, sowie die Session des Senats geschlossen u. s. w.“

Neue Wahlen werden unmittelbar stattfinden, und die so erwählte neue Kammer soll spätestens in 40 Tagen zusammentreten. Nicht bloß beabsichtigte die aufgelöste Kammer, sich in Permanenz zu erklären, sondern Alles war schon abgekartet, um in den nächsten Tagen einen inländischen Fürsten zu erwählen. In der Sitzung vom 29. März, auf welche in der Proklamation Bezug genommen wird, erklärte der Deputierte Tell, einer der Hauptrevolutionäre aus dem Jahre 1848, wahrscheinlich als Antwort auf den Artikel im „Romanul“, daß der provisorischen Regierung keineswegs das Recht zur Auflösung der Kammer zustünde. Daß die Mitglieder der provisorischen Regierung bei dieser Maßregel je nach ihrem Parteistandpunkte von verschiedenen Ideen und Wünschen ausgegangen, liegt wohl klar auf der Hand. Die konservative Partei, welche numerisch gar nicht gering ist, der es aber an einer festen Gliederung, so wie an Energie und Opfermuth fehlt, hält den Staatsstreich aus dem Jahre 1864 mit allen seinen Konsequenzen und namentlich also auch das neue Wahlgesetz für vollständig illegal und wünscht, daß die von Kusa aufgelöste Vojarenkammer wieder in ihre alten Rechte eintrete; allein, wie gesagt, sie wagt es nicht, mit dieser ihrer Ansicht frei und offen aufzutreten, weil sie die kleine, aber energische Partei von Rosetti fürchtet. Letztere dagegen will eine Nationalversammlung haben, in welcher der Schwerpunkt der ganzen Administration gipfelt. Die aufgelöste Kammer hat ihr Schicksal vollständig verdient, denn selten wird es wohl eine Landesvertretung gegeben haben, der man so viel Servilismus und Feigheit vorwerfen kann, als dieser. Unter dem unmittelbaren Einfluß der Kusa'schen Regierung erwählt, zum größten Theil aus Kreaturen dieses Systems bestehend und sich zu Allem hergebend, was ihr Herr und Meister von ihnen verlangte, wandten sie ihm nach der Revolution sofort den Rücken zu und sprachen in der schamlosesten Weise von ihrem Patriotismus und ihrer Vaterlandsliebe. In der Stadt herrschte am gestrigen Tage eine freudige Aufregung. Viele Häuser waren am Abend illuminirt und der im Palais versammelte provisorischen Regierung wurde ein Fackelzug gebracht.

Mexiko. Die Ermordung des belgischen Kapitäns d'Huart, über die wir gestern schon berichteten, wird nicht allgemein als ein Attentat von Räubern angesehen. Man will finden, daß die darüber bekannt gewordenen Details gegen diese Annahme sprechen. Der Bericht, den englische Blätter bringen, lautet wie folgt: Die Mitglieder der belgischen Gesandtschaft hatten die Stadt Mexiko Morgens 3 Uhr, die gewöhnliche Zeit des Postabganges, in einer Dilligence verlassen, eine zweite Dilligence enthielt die anderen Passagiere nach Vera-Cruz, unter diesen den Kapitän des amerikanischen Dampfers „Manhattan“, auf welchem die belgische Gesandtschaft ihre Rückreise nach Europa machen wollte. Die Postwagen halten regelmäßig gegen zehn Uhr zu Rio Frio, dem höchsten Punkte zwischen der Hauptstadt und der Küste. Der Weg wird ungefähr 15 englische Meilen vor diesem Orte besonders öde, indem er nur durch Sandwüste und Fichtenwaldung führt. Ungefähr 10 englische Meilen von Rio Frio stiegen die Passagiere, welche größtentheils ausgestiegen waren, um es den Maulthierern leichter zu machen, wieder in den Wagen und der Kapitän des „Manhattan“, welcher sich mit d'Huart bis dahin unterhalten hatte, wurde von diesem eingeladen, mit ihm auf dem Aufsitze des ersten Wagens Platz zu nehmen. Der Amerikaner lehnte wegen Schläfrigkeit ab und begab sich an seinen eigenen Platz im zweiten Wagen zurück. Er rettete wahrscheinlich dadurch unbewußter Weise sein Leben; denn kaum fünf Minuten später hörte man rasch aufeinander folgende Schüsse und die bestürzten Passagiere des zweiten Wagens sahen hinausblühend den ersten Wagen in der Strafe angehalten, zwei der darin befindlich gewesenen Personen hinter den Nädern laden und feuern, und drei Individuen mit Büchsen auf den Schultern schnell den fichtenbewachsenen Hügel hinan eilen. Eilig herbeikommend, fanden sie d'Huart leblos auf dem Wagen liegend, neben ihm seinen Gefährten, Lieutenant Marechal, gefährlich verwundet. Der belgische Gesandte, General Joury, obgleich er bei

dem ersten Schusse aus dem Wagen gesprungen und Schuß um Schuß erwidert hatte, war glücklicher Weise unverletzt geblieben. Kein weiterer Anfall ist auf die Reisegesellschaft versucht worden, welche ihre Fahrt nach Rio Frio fortsetzte, und über die Motive des Verbrechens, so wie über die Thäter, herrscht bis jetzt völliges Dunkel.

Pommern.

Stettin, 9. April. Zu dem heute begonnenen Schwurgerichte sind als Geschworene einberufen: Die Herren Fortepiano-Fabrikant J. Böttcher, Rentier H. Bramstädt, Kaufmann R. Dorischfeldt, Kaufmann R. Fregdorff, Kaufmann Otto Gadebusch, Buchdruckereibesitzer E. Gengensohn, Major a. D. R. Heintz, Kaufmann A. Juppert, Juwelier R. Kranz, Rentier P. H. Krefmann, R. J. Krey, Rentier M. Ludwig und Kaufmann E. W. Meister aus Stettin, Kreisrath M. Beyer aus Pommernsdorf, Gutsbesitzer F. Bülow aus Wilhelmshof, Gutsbesitzer F. Th. Geng aus Forcadenberg, Gutsbesitzer R. Haase aus Dorotheenwalde, Kreisrath F. Jahnke aus Plöwen, Rittergutsbesitzer E. Kiedbusch aus Gellin, Kreisgerichtsrath a. D. u. Rittergutsbesitzer Kolbe aus Prißlow, Gutsbesitzer H. Kolberg aus Kunow, Rittergutsbesitzer v. Lüthmann aus Stolzenburg, Kreisrath M. Berg aus Bellow, Rentier und Eigentümer M. Bohnenstengel aus Greifenhagen, Königl. Amtsrath E. Bieler aus Wildenbruch, Kaufmann R. Gerloff aus Greifenhagen, Gutsbesitzer A. Graewe aus Steinwehr, Getreidehändler W. Pfuhl aus Greifenhagen, Erbpächter J. Pich aus Kehrberg, Mühlenbesitzer J. Pfeil aus Stedlin.

— In Bogelsang, Synode Regenwalde, ist der Schullehrer Adolph Friedrich Wodewogis fest angestellt.

— In Betreff der Grünhofer Apotheke hat der Herr Ober-Präsident dem Herrn Stadtrath Becker, eröffnet, daß die Anlage der Apotheke genehmigt ist und die Konkurrenz-Aufforderungen binnen Kurzem veröffentlicht werden sollten.

— In diesen Tagen geht aus der bekannten renommierten Schäferei des Herrn v. Homeyer zu Rangin bei Wolgast ein Transport von Wöden und Schafen nach den Besitzungen der Großfürstin Helene Paulowna nach Kurloska bei Pultawa und an den Fürsten Trobekoy-Orloff in Rußland. Den früheren Transporten von Zuchthieren nach Buenos-Ayres sollen noch weitere aus der gedachten Schäferei folgen.

— Der Gerichts-Assessor Frieze ist aus dem Departement des Kammergerichts nach Köslin versetzt worden. — Dem Kreisgerichtsrath König in Stolp ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt worden.

— Das neueste Militär-Wochenblatt enthält außer dem großen Arme-Avancement verschiedene Abschiedsbewilligungen, darunter die des Kommandeurs des 21. Inf.-Regts., Oberst v. Sausin. Der interimistische Kasernen-Inspektor Tenis hieselbst ist zum Kasernen-Inspektor ernannt.

— Herr Konsul Müller, welcher im vorigen Herbst von hier nach Berlin übersiedelte, übernimmt jetzt in Gemeinschaft mit Herrn J. H. Schmidt aus Frankfurt am Main die Leitung der Berliner Kommandite der mitteldeutschen Kreditbank zu Meiningen.

— Der Regierungsrath Bänger in Stettin ist zum Ober-Regierungsrath in Regnitz ernannt worden. Die Stelle war ursprünglich für den Regierungsrath v. Struensee in Breslau bestimmt, ist aber durch das Ausscheiden des Letzteren aus dem Staatsdienste disponibel geworden.

— Zu dem morgenden Benefiz des Hrl. Märkens erfahren wir noch nachträglich, daß in der Gesellschaftsscene im zweiten Akt von „Montjoie“ einige Mitglieder der Oper Gefangenen vortragen werden. Die ebenso talentvolle als fleißige Benefiziantin hat also redlich das Ihrige gethan, dem Publikum einen interessanten Abend zu bereiten.

Stargard, 8. April. Nach dem in der General-Versammlung des Vorschuß-Vereins am Sonnabend gegebenen Rechnungsabschluß pro 1. Vierteljahr 1866 betrug die Einnahme 25,263 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 25,230 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., worunter 20,628 Thlr. 29 Sgr. gegebene Vorschüsse. Wechsel-forderungen besaß der Verein 17,683 Thlr. 27 Sgr., die Spareinlagen betrugen 9007 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., dem Reservefonds gehören an 373 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Die Mitgliederzahl beträgt 258. Unter diesen sind 114 Handwerker, 46 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 12 Händler und Fuhrleute, 8 Gast- und Schankwirthe, 33 Beamte, Aerzte und Lehrer, 9 Gutsbesitzer und Rentiers, 21 Handarbeiter und Gesellen, 15 Ackerwirthe.

* **Cammin**, 7. April. Am 5. d. Mts. erhängte sich in Pribbernow diesseitigen Kreises der 36 Jahr alte Arbeitsmann Wilhelm Gramke in Gegenwart seiner drei kleinen Kinder. Der Gramke war ein notorischer Säufer; er verheiratete sich vor einiger Zeit zum zweiten Male, lebte aber mit seiner Frau in Unfrieden, weshalb letztere sich von ihm trennte.

Stralsund. In der am 21. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des Konsum-Vereins wurden die nach den bisherigen Erfahrungen neu entworfenen Statuten angenommen. Es sind darin namentlich zwei Bestimmungen von allgemeinerem Interesse neu: erstlich, daß die Dividende von jetzt an nur halbjährlich (Juli und Januar) berechnet und ausbezahlt wird; zweitens, daß das Eintrittsgeld nun 5 Sgr. statt 2½ beträgt. Der Verein erfreut sich fortwährend gesteigerter Theilnahme und Ausbreitung seines Geschäftes. Der Abschluß von den verfloßenen Vierteljahr ergab einen Markenumsatz von 2764 Thlr., eine Ausgabe von 2459 Thlr.; davon waren 78 Thlr. ausbezahlte Dividende, 1278 Thlr. für eingekaufte Waaren, 1103 Thlr. an die Lieferanten des Vereins. Im eignen Geschäft des Vereins waren für 1377 Thlr. Waaren verkauft. Der Vermögensstand des Vereins betrug am 1. April 304 Thlr. Kassenbestand, 100 Thlr. Sparkassengeld und ein Lager von etwa 200 Thlrn. Einkaufswerth; also vollkommene Deckung aller ausstehenden Marken und Aussicht auf eine gute Dividende zu Johannis. Der größte Umsatz wurde in Butter gemacht, indem derselbe in dem Winterhalbjahr fast 2000 Thaler betragen hat.

Cöslin. Das hiesige Schiff „Friederike Wilhelmine“ ist am letzten Dienstag bei Bornholm gestrandet. Man befürchtet bei den Stürmen der vergangenen Woche noch weitere Nachrichten von Unglücksfällen.

Cörlin, 7. April. Am zweiten Osterfeiertage gerieth ein Soldat über verschmähte Liebe so in Aufregung, daß er das hart-

herzige Dienstmädchen mit seinem Säbel schlug und nicht unerheblich am Kopfe verwundete.

Grimmen, 6. April. Heute brannte die holländische Windmühle des Müllers Nöhl in Abtshagen ab. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Frankfurt a. M., 9. April. Heute findet auf den Antrag Preußens eine außerordentliche Bundestags-Sitzung statt. Man erwartet den Antrag Preußens auf Einberufung eines deutschen Parlaments.

Wien, 9. April. Die „Debatte“ schreibt: Die Unterhandlungen mit Preußen werden lediglich dann fortgeführt, wenn der offiziellen Mobilisierungsordre die offizielle Demobilisirung folgt.

Die „Presse“ sagt: Die vorgestern abgegangene Rückantwort Oesterreichs auf die preussische Note soll einen einer Commation analogen Charakter haben. Im Falle ungünstiger Antwort dürfte Oesterreich sofort beim deutschen Bunde die Kriegsbereitschaft beantragen.

Triest, 8. April. Der fällige Lloyd-Dampfer ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

London, 8. April, Vormittags. „Reuters Office“ meldet: Newyork, 29. März, Abends. Gegen das von beiden Häusern des Kongresses angenommene Gesetz für bürgerliche Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen ohne Unterschied der Race, hat der Präsident sein Veto eingelegt. Man glaubt, der Senat, nicht aber das Repräsentantenhaus, werde trotzdem die Annahme des Gesetzes aufrechtzuerhalten.

Wollbericht.

Berlin, 7. April. In den abgelaufenen vier Wochen war es im Wollgeschäft im Ganzen still, hauptsächlich wegen der geringen Quantitäten Wolle, die noch am Plage sind. Es ist Einiges für englische und belgische Rechnung aus dem Markte genommen worden. Kammgarnspinner waren weniger thätig, wogegen diesseitige, inländische Fabrikanten, bei welchen sich noch entschiedener Bedarf herausstellte, mehr gekauft haben. — Den Gesamtumsatz schätzen wir auf etwa 4000 Ctr. Preise waren unverändert und würden ohne die politischen Verwickelungen voraussichtlich noch einige Thaler angezogen haben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 7. April, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Der Preusse (S.D.) Heydemann von Königsberg. Wind: S.D. Strom ausgehend. Revier 14½ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. April. Witterung: schön. Temperatur: + 15° R. Wind: S.D.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco pr. 85½, gelber 60–68 R. bez., mit Auswuchs 42–58 R. bez., 83–85½, gelber Frühjahr 65, 65½, ¾ R. bez., Mai-Juni 66, 66½, ½ R. bez., Juni-Juli 67, 67½, ¾ R. bez., Juli-August 68, 68½, 68¾ R. bez.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 44½, 46 R. bez., Frühjahr 44½, 45 R. bez. u. Gb., 45½ R. Br., Mai-Juni 46½ R. bez., ½ R. Gb., Juni-Juli und Juli-August 47½, ¼, ½ R. bez. u. Gb., September-Oktober 46½ R. Gb.

Gerste loco per 70 Pfd. schief. 41–42 R. bez., feine 44 R. bez., oberbr. 43 R. bez., Frühjahr 70 Pfd. schief. 42 R. bez. u. Gb. Hafer loco per 50 Pfd. 27–28½ R. bez., Frühjahr 47–50 Pfd. 29 R. Gb.

Erbisen, loco 47–50 R. bez., Frühjahr Futter 50 R. bez.

Rübsöl wenig verändert, loco 16 R. Br., 15½ R. bez., April-Mai 15½ R. Br., 15½ R. bez. u. Gb., September-Oktober 12½, ¼ R. bez., ¼ R. Gb., ¼ R. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14½ R. bez., Frühjahr 14½ R. bez., Br. u. Gb., Mai-Juni 14½ R. Br., 15 R. Br., Juli-August 15½ R. bez., Angemeldet: 200 Wisp. Roggen, 50 Wisp. Erbsen.

Berlin, 9. April, 1 Uhr 55 Min. Nachmittags. Staatsanleihe 84½ bez. Staats-Anleihe 4½ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 131½ bez. Stargard-Posen Eisenbahn-Aktien 93½ Br. Dessert. National-Anleihe 58½ bez. Pomm. Pfandbriefe 91 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 167½ bez. Amerikaner 6½ 74½ bez.

Roggen Frühjahr 43½ bez., 44 Br., Mai-Juni 45, 45½ bez., Juni-Juli 46½, ¾ bez., Rübsöl loco 16½ Br., April-Mai 15½ Br., 15½ bez., Mai-Juni 14½ bez., September-Oktober 12 bez. u. Br. Spiritus loco 14½ bez., April-Mai 14½, ¼ bez., Mai-Juni 14½, ¾ bez., Juni-Juli 14½, ¾ bez.

Hamburg, 7. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts stille. Br. April-Mai 5400 Pfd. netto 107 Blothlr. Br., 106 Gb., pr. Juli-August 112 Br., 111 Gb. Roggen loco fest ab Auswärts schloß. Br. April-Mai 5000 Pfd. netto 78 Br., 77½ Gb., pr. Juli-August 80 Br. u. Gb. Del loco 33½, pr. Mai 33½, per Oktober 26–25½. Kaffee Markt ruhig. Zinn stille, loco 16 Mt. 2 Sch. gefordert, pr. Frühjahr 16 Mt. — Wetter: Regen drohend.

Amsterdam, 7. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, pr. Mai 168–169, pr. Oktober 177–178. Raps nominell, unverändert.

Stettin, den 9. April.

Berlin		kurz	—	Pom. Chaus.-	5	—
"		2 Mt.	—	bau-Obligat.	—	—
Hamburg	...	6 Tag.	152 bz	Used.-Wollin.	—	—
"	...	2 Mt.	150¾ B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	...	3 Tag.	143¼ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	...	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
London		10 Tag.	—	Pr. Soc.-Assoc.	—	—
"		3 Mt.	6 21¾ B	Comp.-Act.	4	—
Paris		10 Tg.	80½ G	Pomerania	4	112 B
"		2 Tg.	80½ bz	Union	4	102 B
Bordeaux	...	10 Mt.	—	St. Sp.-ich.-Act.	5	—
"	...	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
Bremen	...	8 Tag.	—	Pomm. Prov.	—	—
"	...	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
St. Petersburg	...	3 Wch.	—	N. St. Zucker-	—	—
Wien		8 Tag.	—	Sieder.-Action	4	—
"		2 Mt.	—	Mesch. Zucker-	—	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %	—	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	—	—	Bredower	4	—
"	5	—	—	Walzmühl.-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	—	St. Portl.-Cem.	—	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdb.	3½	—	—	Stett. Dampf-	—	—
"	4	—	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
"	4	—	—	Stett. Dampf-	—	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—	—	schiffs-Verein	5	250 B
à 500 Rtl.	—	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.	4	—	—	Germania	4	105½ B
Act. Lt. A. B.	4	—	—	Vulkan	4	86 B
"	4	—	—	Stett. Dampf-	—	—
"	4½	—	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P.E.A.	3½	—	—	Pommerensd.	4	—
"	4½	—	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt.-O.	4½	—	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Börsch.	—	—	—	Stettin. Kraft-	—	—
Obligationen	4	—	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-	—	—	—	Gemeinnützig.	—	—
Obligationen	5	—	—	Bauges.-Anth.	5	—